

Ersteinst: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abend 6, Sonntag bis Mittag 12 Uhr: Marienstraße 13.

Anzeige in drei Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung. Auflage: 1400 Exemplare.

Dresdner Nachrichten. Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Rgr bei unentgeltlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Rgr Einzelne Nummern 1 Rgr.

Inseratenpreise für den Raum einer gespalteten Zeile: 1 Rgr. Unter „Eingelant“ die Zeile 2 Rgr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 11. December.

— H. N. H. der Kronprinz und Prinz Georg werden heute hier zuüderwartet. Dieselben waren einer Einladung des Großherzogs von Weimar nach Alstedt zur Jagd gefolgt. Bekanntlich liegt Alstedt in der goldenen Aue in der Nähe von Cisleben und ist eine großherzoglich sächsische Enclave in der preussischen Provinz Sachsen.

— Gegenwärtig hält sich der I. sächsische Gesandte in Brüssel, Baron von Fabrice, hier auf.

— Nach Art. 61 der Verfassung des Norddeutschen Bundes ist die Regierung gehalten, auch die in Preußen geltenden Bestimmungen über Serwis- und Militärscrp-tionswesen, Einquartierung u. in Sachen einzuführen. Dem Vernehmen nach steht in dieser Beziehung in nächster Zeit die Publication einer allerhöchsten Verordnung in Aussicht, in welcher die Bestimmungen über die Leistungen an das Militär, wie sie für jetzt und bis auf die in dieser Richtung auf dem Wege der Bundesgesetzgebung später etwa noch stattfindenden Aenderungen vom Beginne des künftigen Jahres an gelten werden. Die Sätze, welche gegenwärtig in Preußen zu Vergütung der Einquartierung von Mannschaften und anderer Militärlösungen für letztere an die Gemeinben gewährt werden, sind verhältnismäßig nicht unbedeutend geringer, als diejenigen, welche zehrer dafür in Sachsen gegeben wurden, und sieht hierdurch das Kriegsministerium zu Herstellung der erforderlichen Parität sich in die unangenehme Lage verlegt, die bisherigen Vergütungssätze für Mannschaften nicht erhöhen zu können, sondern theilweise herabsetzen zu müssen. Dagegen werden die Vergütungssätze für die Unteroffiziere und Offiziere in der Hauptsache die bisherigen bleiben, ja sogar, was wenigstens die Offiziere betrifft, nicht unwesentliche Erhöhungen erfahren, und beabsichtigt demnächst auch das Kriegsministerium zu thunlichster Ausgleichung der Differenz zwischen den bisherigen und den künftigen Vergütungssätzen in den Garnisonorten des Landes bis zu einer bestimmten, den zeitlichen Vergütungssatz wenigstens annähernd erreichenden Höhe, Serwis-Bulagen zu gewähren, so daß die Besorgnisse, die in dieser Beziehung hier und da geäußert werden, jedenfalls als zu weit gehend sich darstellen dürften. (Dr. J.)

— Unter dem Präsidium J. Königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin tritt ein Verein von Frauen unter dem Namen „Alberts-Verein“ in's Leben, der sich die Aufgabe gestellt hat, schon in Friedenszeiten darauf bedacht zu sein: im Falle eines Krieges eine geeignete Hilfe zur Pflege Verwundeter heranzubilden. Es soll dieser Verein überhaupt, sobald er vollkommen organisiert ist, einen Theil des bereits bestehenden Vereines zur Pflege für im Kriege verwundete und kranke Soldaten bilden, welcher sich im vergangenen Jahre so trefflich bewährte. Welche Wohlthat eine so geordnete und geschulte Krankenpflege den Verwundeten gewährt, liegt auf der Hand, zumal, wenn in den ersten Tagen nach einer blutigen Schlacht die Hilfe zur rechten Zeit geschieht. Wie es zu allen Zeiten immer edele Frauenherzen waren, die sich der leidenden Menschheit annahmen, so ist es auch hier der Fall, und so wünschen wir von ganzem Herzen dem Verein diejenige Festigung und Ausbreitung, die er in Anbetracht des schönen Zweckes in hohem Maße verdient.

— Morgen, Donnerstag, als am Geburtstag des Königs, findet im Saale des Linde'schen Bades zu Ehren des Tages ein Concert nebst Feuerwerk statt.

— Die vereinigten Dresdner Civil-Musikchöre geben morgen in Braun's Hotel für die Zwecke ihres wohlthätig wirkenden Pensionsfonds ein großes Concert mit vortrefflichem Programm. Die Liebe zur Musik und zu den Jüngern derselben möge sich hierbei durch recht zahlreichen Besuch betätigen.

— Wer in den Wintermonaten nach Berlin kommt, verläßt nicht, die Weihnachtsausstellung in Kroll's Etablissement zu besuchen. Eine solche hat auch Herr Director Resmüller in den Sälen des Gewandhauses veranstaltet und der Eindruck derselben ist um so gleichartiger, als manche ihrer Requisitionskarte bereits in Berlin zahlreiche Bewunderer gefunden hatten. Die ganze Ausstellung ist eine äußerst gemüthvolle Vorführung der schönsten deutschen Volksmärchen, und wer an den Gemälden von Dornröschen, Blaubart, Rothkäppchen, Aschenbrödel u. s. w. vorbei gewandert ist, der erhält am Schlusse den Eindruck, als habe er einige Zeit in Beckhens Märchenbuch gelesen. Diese Darstellungen der Märchenwelt befinden sich in phantastisch decorirten Sälen, das Gemüth des Zuschauers wird von Haus aus durch die mysteriöse Umgebung, das gedämpfte Licht, die Klänge des hinter einem Tannenwald verhallenden Orchesters feierlicher gestimmt. Den Glanzpunkt der Ausstellung bildet die Schweizer Winterlandschaft mit dem Panorama der schneebedeckten „Jungfrau“. Einzelne Scenerien der Alpenwelt sind hier mit frappanter Naturtreue auch plastisch abgebildet. Der Eindruck der einzelnen Gemälde würde ein noch größerer sein, wenn dieselben sich in einer Vertiefung befänden, ähnlich wie das Märchen vom Menschenfresser; da-

durch, daß der Zuschauer zu nahe herantreten kann, schwindet etwas die Illusion. Mit Vergnügen hören wir übrigens, daß der Preis des Eintrittsgeldes bedeutend herabgesetzt werden soll.

— Herr Bürgermeister Dr. Koch aus Leipzig hat in einem offenen Briefe seine Ansicht über das neue Wahlgesetz ausgesprochen. Dieselbe geht dahin, daß, wiewohl dasselbe noch mancherlei Mängel habe, doch die Fortschritte, die es gegen das jetzige Wahlgesetz biete, doch so große seien, daß er es nicht zurückweisen werde. Namentlich weist der Herr Bürgermeister auf die viel freisinnigere Zusammensetzung der Zweiten Kammer hin, um seine Absicht, für das Wahlgesetz in der Zweiten Kammer zu stimmen, zu rechtfertigen.

— In unserer letzten Sonntagsnummer erwähnten wir, daß der Bearbeitung eines Bundes-Gewerbegesetzes der sächsische Entwurf von 1860 zu Grunde gelegt werden solle, und daß der Geh. Rath Dr. Weinlig beauftragt sei, den Entwurf des Bundes-Gewerbegesetzes auszuarbeiten. Beides wird uns durch Bestgenannten als unrichtig bezeichnet. Alle Entwürfe zu Bundesgesetzen seien bisher in Berlin bearbeitet worden, und so werde es auch mit dem in Rede stehenden der Fall sein. Daß man dabei die Vorarbeiten anderer Staaten, also auch namentlich diejenigen Sachsens, benutzen werde, ist wohl selbstverständlich. Daß bei Vorberatung dieses Entwurfs den Mitgliedern des Bundesraths-Ausschusses für Handel und Verkehr, zu denen Herr Geh. Rath Dr. Weinlig zur Zeit gehört, die hauptsächlichste Arbeit zufallen und namentlich eins dieser Mitglieder das Referat zu übernehmen haben werde, ergibt sich aus der Organisation ebenfalls von selbst. Weiteres ist aber noch nicht bestimmt.

— Zur Warnung für Leute, welche zur Verhütung nasser und kalter Füße bei jetziger Blätte sich der Gummischuhe bedienen, diene Folgendes: Am Sonnabend Abend ging ich in Begleitung eines jungen, schlanken Mannes von 22 Jahren, Handlungs-Commis, ziemlich rasch über den Postplatz, als demselben, da er Gummischuhe trug, plötzlich beide Beine zugleich abdrückten und er, ohne daß ich ihm nur die geringste Hilfe hätte leisten können, derraufen auf den Rücken und Hinterkopf stürzte, daß ihm das Blut in Strömen aus Mund und Nase lief und er für tott mittels Droschke in seine auf der äußeren Falkenstraße gelegene Wohnung gebracht werden mußte. Seit gemannem Tage bis heute liegt der Unglückliche mit halb geöffneten Augen im tiefsten Schlafe, während ihm öfters Ströme Blutes aus dem Munde riesen. Nach ärztlicher Aussage dürfte wenig Hoffnung für das Auskommen des Armen vorhanden sein, da ihm nicht nur das Rückgrad, sondern auch die edelsten inneren Theile in hohem Grade verletzt sind. Im Fall der Genebung würde derselbe jedoch sein Leben im steten Siechtum verbringen.

— Wiederholt sind in letzter Zeit an und für sich zum Theil ganz werthvolle Aushängeschilder und Firmas über Nacht von ihrem Standpunkte entfernt und des anderen Morgens oft an ganz entlegenen Orten wieder aufgefunden worden. Obgleich hiernach weniger Diebstahl, sondern Schabernack das Motiv dieser Firmas-Entwendungen zu bilden scheint, so dürfte dem Secamoteur, falls er ermittelt würde, dennoch sein Spatz recht unliebame Früchte tragen.

— Am 4. December stand der Tagarbeiter Wilhelm Eduard Friedrich aus Reuzersdorf unter der Anklage fahrlässiger Tödtung vor dem Bezirksgericht Löbau. Am Morgen des 29. September d. J. fand man den Trunke sehr erregten gewesenen Tagarbeiter Ludw. aus Nitzersdorf in dem zur Herzoglichen Schankwirthschaft gehörigen Hofe, auf einem Haufen Spähne liegend, tott vor. Am Abend zuvor war er in der gedachten Schänke gewesen, war in Folge von Trunkenheit dort eingeschlafen und um 11 Uhr, nachdem alle übrigen Gäste die Schänke verlassen gehabt, von dem Angeklagten Friedrich, welcher dort Hausknechtbedienste verrichtet, zum Haufe hinaus gebracht und in den Hof auf jenen Spähnehaufen gelegt worden, wo man ihn am Morgen tott fand. Die Section des Leichnams hatte die Gesundheit sämmtlicher Organe, dagegen eine abnorme Blutüberfüllung im Gehirn und ganz besonders in den Lungen ergeben, und das Gutachten der Herren Gerichtsärzte ging dahin, daß der Tod Ludes durch die lange Einwirkung der rauhen Nachtlust auf denselben — es waren nur ungefähr 6 Grad Wärme, daher zum Uebernachten im Freien nicht geeignet — in Verbindung mit dem vorausgegangenen reichlichen Drammweingenuße herbeigeführt worden sei. Friedrich wurde auf Grund dessen zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— Wie uns mitgetheilt wird betrug die Zahl der zur „demokratischen Partei in Dresden“ eingeschriebenen Mitglieder am Sonnabend Abends 194, von denen jedoch, wie die Zahl der abgegebenen Stimmzettel ergibt, nur 136 in der Versammlung anwesend waren. Der Rest derselben und mithin auch ein Theil der zum Schluß abstimmanden 180 Personen bestand sonach aus Nichtmitgliedern.

— Vorgeztern Abend wollte ein Arbeiter in einer Restauration der Wildstruffer Vorstadt mit der Zecher durchbrechen. In der Hausflur begegnete ihm die Wirthin, gegen die er thätlich ausfiel, als diese ihn an der Ausführung seiner Absicht verhindern wollte. Es gelang ihm auch augenblicklich die Flucht, doch wurde er später noch aufgegriffen und verhaftet.

— Pulsnitz, den 7. Dec. Am Sonnabend, den 7. d. M., wurde unsere Stadt Abends 110 Uhr plötzlich durch Feuerlärm alarmirt. Es brannten die Scheunen, welche am Wege nach Dhorn stehen. Da im Herbst und Anfang Winters in den Scheunen stets bedeutende Futtervorräthe sich befinden, die theils in Stroh, theils in Heu bestehen, entstand eine ziemliche Gluth, aber Dank unserer neugebildeten Feuerwehr und der Thätigkeit der Bewohner von Pulsnitz wurde von der Stadt das schwer brohende Unglück des gänzlichen Niederbrennens der Stadt abgewendet. Auch von den Nachbarorten kamen zahlreich Freunde herbei, welche uns thätig unterstützten. Es sind 26 Scheunen abgebrannt, welche direct mit der Stadt zusammenhängen. Einem Umstande möchte aber bei dieser Gelegenheit doch Erwähnung geschehen, weil es sowohl für unsere Stadt, als auch für andere Garnisonsstädte Competenzstreitigkeiten verhüten könnte. Einer unserer geachteten Mitbürger, Herr Stadtrath H., ein durch seine allgemeinmäthige Thätigkeit seit langer Zeit bekannter Mann, wurde von den militärischen Statocommandanten, als er im Begriff war eine mit Stroh reichlich angefüllte Scheune räumen zu lassen und wegen zu wenigen Helfern neue Leute anzumerben, angehalten. Man ließ ihn auch nicht passieren, trotzdem ein dem Commandanten persönlich bekannter Stadtrath und später auch der Localgendarm die Identität einstimmig aussprachen. Nicht genug; um das Maß voll zu machen, fragte der Herr Commandant sogar unsere vorgelegte Behörde nach der Legitimation. Wenn der Herr Commandant gegen unsere Behörde die Aeußerung gemacht hat: „Sie haben doch nichts anzuordnen!“ so hat derselbe insofern voreilig gehandelt, weil er aus den Thatfachen sehr leicht erkannt haben müßte, daß Herr Stadtrath H. bei dem Stadtrathe als Dirigent über das gesamte Löschungswesen ernannt worden ist.

— Eine in Antonstadt wohnhafte Frauenperson erhielt vor einigen Abenden Besuch von einer Freundin, die sie um Nachquartier für die folgende Nacht bat und solches auf dem Sepya angewiesen erhielt. Am andern Morgen bemerkte die Logisbesitzerin, daß ihre Freundin die Nacht über gefroren hatte, und veranlaßte sie deshalb, sich in ihr Bett zu legen, während sie ausgehen wollte, um einige Berrichtungen außerhalb des Hauses zu besorgen. Als sie von diesen in ihre Wohnung zurückkam, war ihr Nachtes, nach ihrer Freundin zu sehen. Wie aber mußte sie erschrecken, als sie dieselbe zwar noch immer in ihrem Bett liegend, aber nicht mehr am Leben entraf. Voraussetzlich hatte ein Schlagfluß ihren so plötzlichen Tod herbeigeführt.

— Wohl als eine Folge der von uns erwähnten Rücksichtnahme auf die Verwendbarkeit der meisten Volkszählungsergebnisse für eine Spezialstatistik besonders der großen Städte ist es zu betrachten, daß, wie wir hören, das königl. statistische Bureau bezüglich des Zählungswerts in Dresden, in Ermangelung eines entsprechenden gemeindlichen Apparats, sich mit den Organen der königl. Polizeidirection in Dresden dergestalt in Verbindung gesetzt hat, daß die Revision der eingegangenen Listen durch die zu diesem Behufe beauftragten Beamten bewerkstelligt und hierdurch einerseits das Ziehen von Errienerungen während des Auszählens erspart, andererseits aber auch die Erhebung verschiedener Mängel auf dem Wege mündlicher Information durch die mit den lokalen Verhältnissen vertrauten und für Gewinnung richtiger Angaben äußerst thätigen Stadtgend'armen am ehesten zu erreichen sein wird. Es wäre jedenfalls sehr erfreulich, wenn es, als erste Frucht dieser besonderen Berücksichtigung unserer Ortsverhältnisse, gelänge, das Resultat der neuesten Volkszählung noch dem zu Neujahr erscheinenden neuen Adreßbuche einzuverleiben.

— In einer der jüngstvergangenen Nächte wurden vermittelst Einbruchs in einem Mühlengebäude im Geisinggrunde eine Menge Effecten gestohlen. Der Beschädigte hat 5 Thaler Belohnung für den Entdecker des Diebes bestimmt.

— Seit einigen Tagen courtoirte in unserer Stadt das Gerücht, daß die Frau eines hiesigen Einwohners, welche in voller Gesundheit plötzlich vom Tode ereilt worden ist, wohl eines gewaltsamen Todes gestorben sei. Wie vorauszusetzen war, ist dieses Gerücht auch zur Kenntniß der Behörde gekommen, und sind von dieser auch sofort die nöthigen Erörterungen angestellt worden. Wie wir mittheilen können, ist hierdurch constatirt worden, daß die in Frage stehende Frau zwar eines plötzlichen, aber völlig natürlichen Todes verstorben ist.

— Der Schuhmacher und Auszügler Christ. Böhler in Niedermittel bei Waldenburg ist am 29. v. M. in der Scheune von einem Balken gefallen und einige Stunden darauf an den